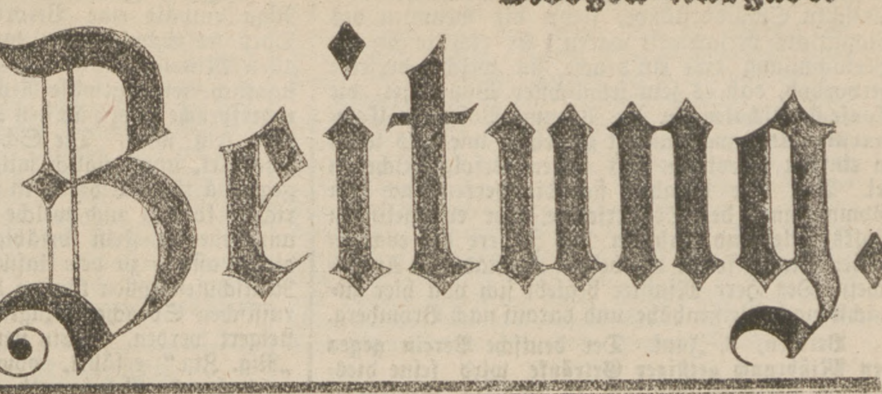
30. Jahrgang. Sonnabend, 11. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.



№ 16498. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Aufhebung des Identitätsnachweises betreffs des Getreidezolls.

Die „Weser-Zeitung“ bringt eine längere Auseinandersetzung über diese „sehr schwierige, aber auch sehr wichtige Frage“ und bemüht sich, den Stand derselben klarzustellen. Das ist gewiß verdienstlich, da der Gegenstand nicht vielseitig genug erörtert werden kann. — Die „W.-Z.“ hebt zwei Mal hervor, daß die Zollverwaltung bei der Ausfuhr den erhobenen Zoll zurückerstattet. Das ist jedoch ein fundamentaler Irrthum. Nach der seitherigen Zollgesetzgebung ist — abgesehen von Restitution zu Unrecht erhobener Zölle — nirgend von der Rückerstattung der einmal erhobenen Grenzzölle die Rede. Ein Zoll, der einmal bezahlt ist, verbleibt der Reichskasse, und Exportbonificationen kennen unsere Zollgesetze nur für Branntwein und Zucker, bei welchen Artikeln im Princip nur beabsichtigt ist, eine Inlandssteuer wiederherauszugeben, weil die Waare aus dem Inlande fortgeht.

Auf diesen Umstand muß hingewiesen werden, weil aus demselben hervorgeht, daß die Rückzahlung eines einmal zu Recht erhobenen Zolls ebenso ein Novum in unserer Gesetzgebung wäre wie die einen solchen Gedanken noch übertrumpfende Einführung von Vergütigungen aus der Zollkasse für Gefälle, die niemals bezahlt worden sind. Ob eine solche Neuerung wünschenswerth sein kann, dürfte sich aus der einfachen Betrachtung ergeben, daß die Gerechtigkeit gebieten würde, auch anderen Artikeln dieselbe Vergünstigung zukommen zu lassen, und daß damit die Sicherheit der Zoll-Einnahmen ernstlich gefährdet werden müßte.

Die „Weser-Ztg.“ meint, die Freihändler oder doch einzelne unter ihnen hätten „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet“; sie wollten lieber die Identität beibehalten, als auf die Anträge der Hrn. Stolberg u. Gen. (nach den Vorschlägen des Hrn. Mirbach) eingehen. Wenn auch dahingehende Aeußerungen noch nicht in weiten Kreisen laut geworden sind, so muß allerdings von freihändlerischem wie von manchem anderen Standpunkt aus gegen den Inhalt der Stolberg'schen Anträge das größte Bedenken gehegt werden.

So schwere Fesseln auch seit 1879 dem Verkehr auferlegt worden sind, die gesetzliche Zollfreiheit der Durchfuhr ist noch nicht angetastet worden. Daß diese Durchfuhr unter Controlen steht, die ihren Mißbrauch verhüten sollen, ist nicht zu vermeiden; aber die Durchfuhr bleibt trotz aller Controlen noch immer zollfrei. Das wird man von ihr nicht mehr sagen können, wenn der Zoll bezahlt werden muß, sei es auch mit der Maßgabe, daß er in irgend einer Weise wieder zurückerstattet wird. Die Hergabe des Geldes für den Zoll ist zumal bei so hohen Zöllen, wie sie für Getreide schon jetzt bestehen und einer weiteren Erhöhung nicht unzugänglich erscheinen — ein so bedeutender Factor, daß eine Verminderung des Durchfuhr-Verkehrs unausbleiblich erscheinen würde. Wenn eine Dampferladung von 1000 Tonnen Weizen durch Deutschland transitiren soll, sei es von Rußland über Königsberg oder Danzig nach England, sei es es von Rotterdam über Emmerich oder deutsche Bahnen nach der Schweiz, so ist es unzweifelhaft eine große Erschwerung des Geschäftes, wenn außer dem Ankaufspreise und den Transportkosten nach dem jetzigen Zollsatz noch 30 000 Mk. (später vielleicht 50 000 oder 80 000 Mk.) mindestens auf Wochen beschafft werden müssen, um den Zoll auszulegen. Das würde eine Zollschererei allerärgster Art, deren Wirkung sich in kurzer Zeit dahin äußern müßte, daß ein solcher Handel dem sonst doch so verhaßten Großkapital ein verhängnißvolles Privilegium geben würde, — wenn nicht ein sehr einfaches Correctiv für solche Gesetzgebung gefunden werden könnte. Dieses Correctiv besteht in der Umgehung des Gesetzes durch die physische Umgehung eines Gebietes, welches den Mißgriff begeht, den Transitverkehr zu belasten. Die russischen Häfen der Ostsee und des Schwarzen Meeres würden gern den deutschen Ostseehäfen die Arbeit ihres Getreidehandels abnehmen und Marseille und Genua würden gern die Schweiz versorgen, wenn Deutschland den Verkehr erschwert.

Darunter würden in Deutschland Alle leiden, die an der Lebhaftigkeit des Verkehrs ein Interesse haben: Schiffer, Arbeiter, Kaufleute, Eisenbahnen, jedes von diesen wirthschaftlichen Kräften alimentirte Gewerbe, und gewiß nicht zuletzt die Landwirthschaft, welche zu ihrem Gedeihen einer verbrauchsfähigen Bevölkerung bedarf und die Zeche bezahlen muß, wenn in kurzsichtiger Bevorzugung einzelner Erwerbszweige die Harmonie der Interessen gestört wird.

Wenn der Antrag Stolberg in irgend einer Form Gesetz wird, so wird auch nicht der von Hrn. Mirbach erhoffte Nutzen für die Landwirthschaft in vollem Umfange entstehen. Freilich wird dem ostdeutschen Landwirth mehr oder weniger direct, mit einem größeren oder kleineren Abzug der Betrag der Exportbonification im Preise seiner Producte vergütigt werden. Aber bei der in der „Weser-Zeitung“ befürworteten leichten Begebbarkeit der „Titres d'acquit“ wird der Westen Deutschlands die im Osten geschaffenen Titres dazu benutzen, um den ostdeutschen Weizen gänzlich vom westdeutschen Markt zu verdrängen und durch ausländischen (namentlich amerikanischen) zu ersetzen.

Das kann der deutschen Landwirthschaft im Allgemeinen und der ostdeutschen im Besonderen nicht von Nutzen sein.

Was ihr nützlich ist, das ist die freie Beweglichkeit ihrer Erzeugnisse, und diese wird vollständig erreicht, wenn diese Erzeugnisse überall die Concurrenz mit denjenigen anderer Länder aufnehmen können, woran sie jetzt durch die Complicationen des deutschen Zolls verhindert werden.

Die Möglichkeit der Vertauschung inländischen Getreides gegen ausländisches im Transitlager-Verkehr sichert alle Vorzüge des freien Verkehrs, ohne einen einzigen Nachtheil für das Reich, die Landwirthschaft, den Handel und den Verkehr im Allgemeinen mit sich zu bringen.

Deutschland.

* **Berlin**, 10. Juni. Der **Kaiser** muß zwar noch das Zimmer hüten, nimmt aber wieder regelmäßig Vorträge entgegen. — Nicht minder haben die Schmerzen des **Reichskanzlers** bedeutend nachgelassen; doch ist eine große Schwäche zurückgeblieben, die ihn in seinen Bewegungen hindert und ihm nur kurze Spaziergänge in seinem in voller Frühjahrspracht prangenden Garten gestattet. Die Aerzte drängen auf baldige Luftveränderung.

* **Berlin**, 10. Juni. Zur 2. Lesung des **Zuckersteuergesetzes** in der Commission beantragen die conservativen Mitglieder der Commission v. Rauchhaupt und Gen. von neuem die Erhöhung der Ausfuhrvergütung um 50 Pf. Für den Fall der Ablehnung des Antrages v. Friesen, den Eingangszoll für raffinirten Zucker allein auf 35 anstatt 30 Mk. festzusetzen, wird jetzt beantragt, den Eingangszoll für anderen Zucker jeder Art auf 35 Mk. zu erhöhen. Der Antrag hat 9 Unterschriften, wird aber in der Commission ohne Zweifel auch in der 2. Lesung abgelehnt werden.

* **[Die Schwierigkeiten der Nachbesteuerung des Branntweins]** charakterisirt die „Voss. Ztg.“ wie folgt: „Es existiren in Deutschland nach der Zählung von 1882 ohne Brennereien über 400 000 Gewerbebetriebe (Colonial-, Eß- und Trinkwaaren-Handlungen, Schank- und Speisewirthschaften, Gasthöfe und Hotelgarnies), deren Mehrzahl genöthigt ist, Branntweinvorräthe zu halten. Das ganze Steuerpersonal würde nicht im Stande sein, die entsprechende Anzahl von Declarationen an einem Tage auszulösen, und auf den einen Tag müßte billiger Weise doch die Operation der Nachversteuerung beschränkt werden, da man den ganzen Verkehr nicht auf längere Zeit still halten kann. Die wenigen etwa im großen Handel vorhandenen Läger lassen sich vielleicht aus den Büchern controliren, aber in dem unendlich verzweigten Kleinverkehr wäre das undurchführbar und ein wirkliches Nachmessen und Nachwiegen nothwendig, welches wieder an dem Zuckerzusatz der meisten Branntweine sein Hinderniß finden würde. Selbst die äußerste Rücksichtslosigkeit würde hier den Dienst versagen. Und dann kämen die Nachforschungen nach verheimlichten Vorräthen und die Ermittelungen, ob die steuerfrei reservirten Mengen von je zehn Liter dieses Maß nicht übersteigen. Man darf sich keine Illusionen über den guten Willen des Publikums machen, welches das ganze Vorgehen als eine Unbilligkeit betrachten und seine Gegenwehr als einen berechtigten Krieg gegen den Steuerfiscus auffassen wird, in welchem alle Vortheile gelten.

Zur gründlichen Durchführung würde eine allgemeine Haussuchung im ganzen Lande — Haus für Haus — nöthig werden, und bei oberflächlicher Behandlung würde der Redliche geschädigt und der Unredliche belohnt werden. Im besten Falle aber würde das Resultat die Gehässigkeit nicht werth sein, welche von der Sache unzertrennlich ist. Von den Schnäpsen der neuen Steuer werden ohnedies wenige auf das Wohl der Urheber der letzteren getrunken werden.“

ac. **[Ueber Stanley's Expedition zum Entsatz von Emin Pascha]** erhält das Reuter'sche Bureau aus St. Paul de Leonda nachstehenden, vom 6. d. datirten Brief: „In Leopoldville sind Nachrichten von Mr. Stanley's Expedition eingegangen, denen zufolge die Reise derselben am oberen Congo bislang erfolgreich, aber in Folge des Umstandes, daß die Schiffe sehr schwer beladen sind und der Dampfer „Stanley“ genöthigt ist, zwei schwere Lichterschiffe im Schlepptau zu führen, langsam gewesen ist. Am 6. Mai kam die Expedition bei Kwa Mouth in Sicht des Zusammenflusses des Kassais mit dem Congo, und gegen den 8. Mai soll sie in Bolobo eintreffen, der ersten Station, in welcher Heizungsmaterial für die Maschinen erlangt und den ermüdeten Schiffsmannschaften eine kurze Rast gegönnt werden kann. Die Witterung am oberen Congo war köstlich und es waren nur 3 oder 4 Mann unpäßlich. Die Expedition hofft Stanley Falls am 5. Juni zu erreichen. Von Bolobo soll eine Vorhut nach der Station Bangalas entsandt werden.

* **[Polnische Lehrer]** sind auch dem Regierungsbezirk Düsseldorf zur Anstellung überwiesen worden. Acht derselben sind bereits zur Anstellung gelangt; für weitere fünf ist dieselbe in Aussicht genommen.

* **[Fürst Löwenstein bei Dr. Sigl.]** Der neueste Leitartikel im „Bairischen Vaterland“ beginnt:

„Fürst Löwenstein-Grabenstät erläßt im (Münchener) „Fremdenbl.“ eine Erklärung gegen uns, durch welche er uns jeder weiteren Rücksicht gegen ihn entbindet, die wir uns bezüglich seines Besuchs bei uns als eines Privatbesuchs aus Gründen guter Lebensart aufzuerlegen gedachten. In dieser Erklärung sagt Se. Durchlaucht:

„Bei meiner jüngsten Anwesenheit in München nahm ich Veranlassung, zu diesem Herrn (Dr. Sigl) zu gehen, um eine psychologische Studie über den Werth eines Mannes zu machen, welcher, angeblich im Dienst einer guten Sache, über eine Persönlichkeit, welche er gar nicht kennt und deren politisches Können er nicht im mindesten beurtheilen kann, in unflätbigster und ungereimtester Weise schreibt.“

Wir haben von dem Ereigniß, daß ein Fürst Löwenstein bei Dr. Sigl einen Besuch gemacht hat, so wenig Notiz genommen wie von irgend einem Besuch, mit dem irgend ein Fechtbruder uns beehrt, geben aber jetzt dieses hochwichtige Ereigniß nach dem Vorgang Sr. Durchlaucht hiermit aller Welt kund und zu wissen: Leopold Fürst Löwenstein hat dem Dr. Sigl in seiner Wohnung, Damenstiftsstraße 16/3 Mittags einen anderthalbstündigen Besuch angethan.

* **[„Kriegslocomobile.“]** So bald die Deutschen in aller Ruhe einen neuen Fortschritt auf militärischem Gebiet verzeichnen, kommen die Franzosen mit einer Erfindung, welche angeblich diejenige ihrer Nachbarn vollständig unwirksam macht. Sie nehmen dabei, wie man es bei den Melinitbomben erlebt hat, den Mund so voll, daß es den Eindruck macht, als komme es vor Allem darauf an, durch Prahlereien die Deutschen in Angst zu jagen. Heute erzählt, so schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Paris vom 7. Juni, ein militärisches Fachblatt, „La France militaire“, folgende erbauliche Geschichte von einer neuerfundenen „Kriegslocomobile (locomobile de guerre)“:

„Um die schrecklichen Folgen von nächtlichen Ueberrumpelungen abzuschwächen, hat der deutsche Generalstab ein Mittel gefunden, das einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Ein gepanzerter Wagen, ausgerüstet mit einer Dampfmaschine, einer elektrischen Maschine und einem Reflector ist Versuchen unterzogen worden; er ermöglicht nach allen Himmelsgegenden Lichtwellen zu lenken, die zur Erforschung der Terrains dienen. Das nennen die Deutschen „Beleuchtungswagen“. Unglückseliger Weise für sie hat der französische Generalstab ein Geschoß gefunden, das die Wirkungen des deutschen Wagens vollständig lähmt. Ein mächtiger elektrischer Herd, der durch combinirte Linsen hundertfach an Intensität verstärkt wird, gestattet nicht nur das Feuer des deutschen Wagens zu vernichten, sondern sogar ihn zu blenden. Eine auf dem französischen Wagen aufgestellte Kanone sendet Melinitbomben mit äußerster Präcision ab, welche das gegnerische Fahrzeug in Stücke schießt. Die „locomobile de guerre“, dies der Name, wird jetzt im Lager von Châlons versucht.“

Schrecklich!

* **[Zur Wollzollfrage.]** Dem Protest der Spinner und Weber gegen eine höhere Verzollung ausländischer Wolle haben sich jetzt auch die Hutfabrikanten angeschlossen. Sie erklärten in ihrer 17. Jahres-Versammlung, daß eine Erhöhung des Wollzolls die Wollhutfabrikation in ihrem bedeutenden Export lahm legen werde.

* **[Münzprägung für Aegypten.]** Für Rechnung der ägyptischen Regierung sind, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, neuerdings auf der Berliner Münzstätte Nickel- und Kupfermünzen ausgeprägt worden und kürzlich erst damit beladene zahlreiche Kisten nach Aegypten abgegangen. Auch wird die Prägung ägyptischen Silbergeldes wieder in Berlin aufgenommen werden.

Posen, 10. Juni. Cultusminister Dr. v. Goßler traf Donnerstag, den 9. d. M., um 2 Uhr Nachmittags mit dem Courierzuge von Berlin auf dem Bahnhof in Schneidemühl ein. Er begab sich nach dem Stadtverordnetensitzungssaale, woselbst die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-

---

Onkel Elis.

Nachdruck verboten.

7) Novelle von Helene Nyblom.

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von Homo.

(Fortsetzung.)

Amy erzählte ihr nun, daß wir Gäste in La haute Chaumière auch etwas für sie eingesammelt hätten, und bat sie, es freundlich anzunehmen.

Die Frau nahm das Geld, und als sie sah, wie viel es war, lief sie zu ihrem Manne und rief in einem Ton, der ganz wild vor lauter Freude war: „Sieh hier, Mann, fast 50 Francs! Hättest Du Dir so etwas gedacht? Davon können wir ja viele Tage und Wochen leben!“

Der Mann veränderte seinen düsteren Ausdruck nicht, er sah nur flüchtig auf das Geld, das sie ihm in der flachen Hand hinhielt, und sagte kurz: „Danke, meine Herrschaften!“ Darauf verfiel er wieder in sein altes Brüten.

„Was willst Du denn eigentlich mehr?“ sagte die Frau. „Kannst Du Dich gar nicht darüber freuen, daß wir wieder so viel Geld im Hause haben?“

„Haus! Was für ein Haus!“ sagte er und blickte verzweifelt auf. „Du weißt ja, daß wir kein Haus mehr haben, und woher soll ich die Mittel nehmen, um ein neues Heim zu schaffen? Wir können uns wohl von einem Tag zum andern mühselig hinschleppen, obgleich Du wohl weißt, wie schwer es ist, in dieser Jahreszeit Arbeit zu bekommen. Aber mein Haus wieder aufzubauen! — — Nein; lägen hier 300 Frcs. vor mir statt der fünfzig, so könnte ich wohl das Holz kaufen, um ein neues Haus zu zimmern! Wie die Sachen jetzt liegen, sind wir nicht viel mehr als Landstreicher! Wie lange, glaubst Du, daß sie uns hier wohnen lassen?“

„Ja, Herrgott“, fing die Frau wieder in kläglichem Tone an, „in dem Hause ist er ja auch selber geboren, dort sind auch unsere Kinder geboren, sein Vater, seine Mutter, unsere kleine Marie starben darin — — und das ist ja richtig, was man einmal hat, das ist ja immer unser Eigen, wenn es auch nur eine Hand voll Erde ist!“

Sie weinte heftig, dann fuhr sie mit der Hand über die Augen und fing an, das kleine Kind, das kläglich schrie, auf den Armen in den Schlaf zu wiegen.

Amy achtete nicht auf sie, sie stand wie in Gedanken versunken da und sah auf den Mann am Fenster.

Plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen, sie nestelte hastig an ihrem Kleide und zog eine Geldbörse hervor, einen kleinen ledernen Beutel, den sie an einer grünseidenen Schnur um den Hals getragen hatte. Rasch schritt sie durchs Zimmer und leerte den Inhalt auf den Tisch, an dem der Mann saß, aus.

„Hier sind 300 Francs“, sagte sie, „und ich glaube, etwas mehr. Nun sorgen Sie auch dafür, daß das Geld gut verwandt wird.“

Nie werde ich den Ausdruck vergessen, mit dem der Mann sie ansah. Zuerst schien er es gar nicht glauben zu wollen. Er mochte seinen Augen nicht trauen! Aber als er ihr ernstes Antlitz sah, brach er plötzlich in Thränen aus und schluchzte wie ein Kind. Dann sprang er auf, drückte erst ihre Hände, dann die meinen und sagte: „Gott segne Sie, meine schöne Dame, und auch Ihren Mann“, — er hielt uns offenbar für ein Ehepaar — „und Ehre will ich Ihnen machen, das verspreche ich Ihnen!“

Als auch die Frau anfing, uns in ihrer leidenschaftlichen, redseligen Weise mit Danksagungen zu überschütten, nahm Amy schnell Abschied und ging hinaus.

Sie eilte mir eine Strecke voraus, und als ich sie wieder eingeholt hatte, wandte sie sich nach mir um und blickte mich mit einem so glückseligen Ausdruck an, wie ich ihn nie vorher bei ihr bemerkt hatte.

„Eigentlich hatte ich keine Erlaubniß, das zu thun“, sagte sie, „aber ich konnte es nicht lassen, und wie froh bin ich, daß ich es gethan!“

Ich wollte ihre Freude nicht stören mit der Frage, was wohl ihre Tante dazu sagen werde. Als ich ihr aber bald darauf beim Herabsteigen eines steilen Bergpfades behilflich war, blieb sie plötzlich stehen und sagte: „Das Geld war eigentlich dazu bestimmt gewesen, um auf unserer Rückreise einen Abstecher nach Brüssel zu machen, wo wir Verwandte besuchen wollten. Für diesmal müssen die Verwandten ohne uns fertig werden, und wir sind um so früher in England.“

Auf dem ganzen Heimweg war sie so vergnügt, daß sie alle Augenblicke laut auflachte: „Ach, daß doch alle Menschen so glücklich wären“, sagte sie und sah mich an, als wollte sie mich fragen, ob wir nicht der ganzen Menschheit zu einer solchen Glückseligkeit verhelfen könnten.

Auch ich war überglücklich, das fühlte ich jedesmal, wenn sie sich auf meinen Arm stützte und tiefaufathmend den strahlenden Blick über die mächtigen Bergketten vor uns gleiten ließ, oder wenn wir rasteten und dem Rauschen der Bäche lauschten, die sich in allen möglichen Tonarten ins Thal ergossen.

Als wir zu Hause anlangten, empfing uns die Tante auf dem Altan:

„Nun, wie erging es Euch?“ fragte sie.

„Ich habe ihnen Alles gegeben“, antwortete Amy, und hielt die leere Börse in die Höhe.

„Alles?“ fragte die Tante entsetzt.

„Ja“, antwortete Amy.

„Aber Amy!“

„Ich konnte aber wirklich nicht anders. War es wohl gut möglich?“ wandte sie sich an mich.

Ehe ich noch antworten konnte, sagte die Tante: „Du weißt selbst am besten, Amy, wem Du für das Geld Rechenschaft ablegen mußt — ich beneide Dich nicht darum.“

Ich hielt es für passender, mich zu entfernen, da ich vermuthete, daß sich hieran ein intimes Gespräch knüpfen würde, und deswegen empfahl ich mich. Ich machte einen weiten Spaziergang und kehrte erst spät am Nachmittag zurück.

Auf der Veranda stand Madame Sidonie und beklagte, daß ich das Frühstück versäumt habe, jetzt seien noch mehrere Stunden bis zum Diner. Ich beruhigte sie, indem ich ihr erzählte, daß ich mich unterwegs in einem kleinen Wirthshaus hinreichend gestärkt habe; dann fragte ich, ob die Damen Millis zu Hause seien.

„Ich glaube, Mademoiselle ist ausgegangen, aber Madame ist sicher zu Hause“, lautete die Antwort.

Ich fand Amy allein im Zimmer, sie stand am Tische und setzte Blumen in ein Glas. „Ach, Sie sind zu Hause“, sagte ich, freudig überrascht, sie allein zu treffen. „Madame Sidonie sagte mir doch, Mademoiselle sei ausgegangen!“

„Ja, sie ist auch ausgegangen“, sagte Amy; „ich glaube, sie ging an den See hinab!“

„Aber nein“, fing ich an, „Ihre Tante ist doch —“

„Unverheirathet!“ unterbrach mich Amy und fuhr fort, ihre Blumen zu ordnen. „Ich glaubte, daß Sie sie aus Höflichkeit immer Madame anredeten!“

„Aber, wer ist denn Madame Millis?“ fragte ich sie sehr ruhig, und doch fühlte ich, wie meine Hände vor innerer Erregung eiskalt wurden.

„Das bin ich natürlich“, antwortete Amy und blickte auf; und da muß sie in meinem Ausdruck Etwas bemerkt haben, was sie erschreckte, denn plötzlich wurde sie leichenblaß und ließ die Blumen fallen, die sie in den Händen hielt.

„Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?“ fragte ich. Ich konnte selber hören, wie tonlos meine Stimme klang.

„Warum?“ wiederholte sie leise, „das ist ganz zufällig gekommen; ich bin nie darauf verfallen; ich glaubte, daß Sie nur der allgemeinen französischen Sitte folgten, indem Sie meine alte Tante „Madame“ anredeten.“

„Uebrigens wäre doch nichts natürlicher gewesen, als daß Sie hin und wieder im Gespräch Ihren Mann erwähnt hätten; aber das haben Sie nie gethan!“

„Wenn ich ihn nicht erwähnte“, antwortete sie, „so geschah es wohl daher, weil es mir so ganz natürlich ist.“

„Und ich wünschte, Sie hätten es doch gethan“, sagte ich. „Für mich wäre es besser gewesen!“

Während ich das sagte, fühlte ich, daß es eigentlich eine Unwahrheit sei. Hätte es wohl eine Aenderung in meinem Schicksal herbeigeführt, wenn ich vom ersten Augenblicke an gewußt hätte, daß sie einem Anderen gehörte? Kann man zu seinem Herzen sagen: hier darfst Du lieben, dort mußt Du kalt bleiben!? Mein einziger Gewinn wäre dabei gewesen, daß ich schon gestern gewußt hätte, was ich soeben erfuhr: daß hier für mich kein Glück mehr zu erhoffen sei. Und hätte ich dies von Anfang an gewußt, so wäre ich um die unsagbar glücklichen letzten 24 Stunden ärmer gewesen! Nein, um keinen Preis hätte ich diese Erinnerung hingegeben!

Aber jetzt hatte ich es einmal gesagt in einem harten, bitteren Ton: „Es wäre besser für mich gewesen!“

Sie sah mich einen Augenblick an, dann hielt sie beide Hände vor die Augen und brach in heftiges Weinen aus; sie schluchzte, als müsse ihr das Herz brechen.

„Wie entsetzlich, wie unbeschreiblich traurig!“ jammerte sie. „Bin ich denn nur dazu geschaffen,

versammlung, der evangelischen, katholischen und jüdischen Schulvorstände, sowie die Beamten des Magistrats versammelt waren. Er richtete an die Versammlung eine Ansprache, in welcher derselbe hervorhob, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, die Confessionsschulen in der Provinz Posen in Communalschulen umgewandelt zu sehen, wie dies schon in einigen Provinzen mit bestem Erfolg geschehen sei. Von hier begaben sich die Herren nach dem Gymnasium, der Töchterschule, der evangelischen Volksschule und nahmen das Innere der evangelischen Kirche, sowie die beiden Vorstädte in Augenschein. Der Herr Minister begiebt sich von hier zunächst nach Weißenhöhe und darauf nach Bromberg.

Bremen, 8. Juni. Der deutsche **Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** wird seine diesjährige Versammlung am 13. und 14. September in Darmstadt halten, nachdem am 9. und 10. in Zürich ein internationaler Congreß gleicher Bestimmung voraufgegangen ist. Anderthalb Wochen später folgen in Magdeburg drei andere Vereinigungen gemeinnützig bemühter Männer: die deutschen Armenpfleger (27. und 28. September), die Sparkassen-Freunde (26.), und der junge Verein für Knaben-Handarbeit (am 24. oder 25.), — wonach die Theilnehmenden nun ihre Reisepläne gestalten mögen.

* **Nordhausen**, 9. Juni. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von Nordhausen ersuchen den Reichstag: „Die **Branntweinsteuer** nur in einer Höhe bemessen und annehmen zu wollen, welche unsere Branntwein-Industrie in nicht zu fühlbarer Weise beschränkt und zurückbringt.“ Ferner bitten sie „behufs Erleichterung des Uebergangs zu der neuen Steuergesetzgebung“: „Die durch die hohe Reichsregierung in der Vorlage bereits in Vorschlag gebrachte Nachversteuerung des Branntweins annehmen zu wollen.“

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Im Monat Mai hat die städtische Untersuchungsanstalt unter 698 **Weinproben** 322 gute gefunden; unter 196 **Bierproben** aber waren nur 10 mit Salicilsäure versetzt. Die verhältnißmäßig zahlreichen Bierproben sind den Bemühungen der Patrioten zu verdanken, welche das deutsche Bier in Verruf bringen wollen und deshalb viele Untersuchungen anstellen lassen. Diese Ziffern aber haben eine entgegengesetzte Wirkung, sie gereichen dem deutschen Biere zur Empfehlung. (Voss. Ztg.)

Paris, 9. Juni. Um Frankreich durch Verbreitung des Verfahrens bei der Bereitung moderner Biere von dem Bezuge fremder Biere zu befreien, beschloß der französische Ackerbauminister dieses Jahr eine **Ausstellung** von Producten und Apparaten der **Bierbereitung**. (B.T.)

England.

London, 10. Juni [**Unterhaus**.] Im Laufe der Debatte über den 4. Artikel der **irischen Strafrechtsbill** beantragte der Generalsecretär für Irland, Balfour, die Bestimmung, wonach in gewissen Fällen Prozesse von Irland nach England zu verlegen sind, zu streichen, und erklärte, die Regierung beabsichtige diese Bestimmung durch eine Vorlage über die Errichtung einer richterlichen Commission zu ersetzen. Die Streichung wurde ohne Abstimmung angenommen und der Artikel 4 im übrigen mit 219 gegen 150 St. genehmigt. Hierauf wurde die Debatte vertagt. Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, durch seinen heute angekündigten Antrag werde verlangt, daß alle Amendements und Artikel der Strafrechtsbill, welche am 17. Juni Abends 10 Uhr nicht erledigt seien, ohne weitere Debatte zur Abstimmung gebracht werden sollen. (W. T.)

Serbien.

* [**Neue Ministerkrisis**.] Das serbische Ministerium hat nach Belgrader Berichten der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ neuerdings seine Entlassung eingereicht, weil ihm die Bewältigung der finanziellen Schwierigkeiten nicht gelang. Verhandlungen mit Nokola Christics und General Protics wegen Uebernahme der Bildung eines neuen Cabinets blieben ohne Erfolg.

Bulgarien.

* [**Neuer Candidat**.] Ein französisches Blatt will wissen, daß der bulgarische Thron dem Herzog von Alençon angeboten, von diesem aber abgelehnt worden sei.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Das Ministercomité beschloß, auf die Steuer für **Exportzucker** vom 1. (13.) August ab 85 Kopeken pro Pud zurückzuzahlen. (K. H. Z.)

Riga, 7. Juni. Das russische „Amtsblatt“ in Riga enthält eine Verordnung des Curators des Dorpater Schulbezirks, welche ankündigt, daß in allen Mittelschulen des Bezirks, deren Absolvirung staatlicherseits gewisse Rechte verleiht, die **Unterrichtssprache** vom nächsten Schuljahre an die russische sein wird. Die Schuldirectoren werden aufgefordert, unverzüglich mitzutheilen, welche von den gegenwärtigen Lehrern in russischer Sprache unterrichten können und welche hierzu in kurzer, genau anzugebender Frist befähigt werden könnten. Für die Zulassung zu den klassischen Gymnasien und den Realschulen sollen künftig die auf die Kenntniß der russischen Sprache bezüglichen Anforderungen gesteigert werden. — Ein neues Project ist, wie die „Rig. Ztg.“ erfährt, vom Gehilfen des Reichscontroleurs, Geheimrath Filippow, ausgearbeitet worden, nach welchem in Zukunft die **deutsche** und die **französische** Sprache als Unterrichtsgegenstände in sämmtlichen **weiblichen** Lehranstalten des Reiches, fürs erste in den zum Ressort der Anstalten der Kaiserin Maria Feodorowna gehörigen, **abgeschafft** und an deren Stelle der Unterricht im Kirchengesang und im Kirchen-Slawonischen eingeführt werden soll.

* [**Spionagegesetz**.] Wie der „Rusk. Kur.“ in Petersburg erfährt, soll in den diplomatischen Kreisen Petersburgs der Erlaß eines Strafgesetzes gegen Spionage eingehend erwogen werden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 8 Juni. An Stelle des in die Heimath zurückkehrenden Schulschiffes „Nixe“ wird am nächsten Montag das Schiffsjungen-Schulschiff „**Ariadne**“ eine 15monatliche Reise nach der ostamerikanischen Station antreten. Die schmucke Kreuzer-Corvette, welche eine Besatzung von 240 Köpfen erhält und gegenwärtig hier verproviantirt und ausgerüstet wird, gehört seit dem Jahre 1872 den activen Schiffen an. Sie ist zwar aus Holz construirt, aber doch in den 70er Jahren nicht übermäßig angestrengt worden. „Ariadne“ wird auf der Ausreise zunächst die Häfen von Dartmouth, Vigo, Lissabon und Cadiz anlaufen, dann via Madeira, Teneriffa und Porto Praya (Cap Verdische Inseln) nach Bahia in Brasilien gehen, wo das Schiff Anfang November eintreffen wird. Von hier wird die Reise nach Central-Amerika angetreten, wo „Ariadne“ während eines mehrmonatlichen Aufenthalts die deutsche Flagge in verschiedenen Häfen von Barbados, St. Vincent, Dominica und Portorico, La Guayra (Venezuela), Habana, Norfolk (Virginia) zeigen wird, um alsdann im Juni nächsten Jahres die Reise nach Newport (Rhode Island), Boston und Halifax (Novo Scotia) fortzusetzen. Von letzterem Hafen aus wird „Ariadne“ den Nordatlantic wieder kreuzen und voraussichtlich im Oktober nächsten Jahres wiederum in den Heimathshafen Kiel einlaufen.

V **Kiel**, 9. Juni. Der Aviso „Blitz“ und die Torpedoboote sind heute von hier nach Wilhelmshaven in See gegangen. In den letzten Tagen unternahmen die Torpedoboote Uebungen bei bewegter See, behufs Ueberwindung des Widerstandes, verbunden mit Lancirübungen unter Wasser und mit Evolutionen in engen Fahrkreisen 2c.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Befinden des kaiserlichen Patienten.

Berlin, 10 Juni. **Eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge war auch heute Mittag vor dem kaiserlichen Palais versammelt. Die Wache stellte heute das 3. Garde-Regiment zu Fuß. Gegen 12¾ Uhr zogen die Ablösungsmannschaften vor den Fenstern des Palais unter den Klängen des Carmen-Marsches vorüber, ohne daß der sehnlich erwartete Monarch am Fenster erschien. Das Publikum ging still und langsam auseinander.**

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser brachte die letzten Tage, von krampfhaften Unterleibsbeschwerden vielfach beunruhigt, fast ausschließlich im Bette zu. Auch hat sich eine katarrhalische Reizung der Augenlider hinzugesellt.

Die Nachricht, daß Professor Virchow bei der Untersuchung des Partikels von der Anschwellung am Kehlkopf des Kronprinzen nicht das mindeste Bösartige oder auch nur Bedenkliche gefunden, hat in weiten Kreisen große Freude erregt.

Hierzu telegraphirt unser ☖-Correspondent: Das Virchow'sche Gutachten über die Kehlkopfaffectionen des Kronprinzen wurde heute bei der Consultation der Aerzte verlesen und fand allseitige Zustimmung. Dasselbe wird demnächst veröffentlicht werden. Die Reise des Kronprinzen nach England ist fest beschlossen. Der Zeitpunkt der Abreise bleibt von dem Befinden des Kaisers abhängig.

Berlin, 10. Juni. Im Reichstag gab heute vor Eintritt in die Tagesordnung der Abgeordnete Hasenclever (Socialdem.) eine Erklärung ab, in welcher er namens der socialdemokratischen Partei gegen ein gestern an die Mitglieder des Hauses vertheiltes Schriftstück des nationalliberalen Wahlcomités im Wahlbezirke Leipzig-Land Verwahrung einlegte. Dieses Schriftstück ist ein Gegenprotest gegen die von socialdemokratischer Seite gegen die Wahl des Abg. Götz erhobenen Proteste. Die darin enthaltenen Behauptungen erklärte Abg. Hasenclever für „schamlose, niederträchtige Verleumdungen der socialdemokratischen Partei und ihrer Vertreter im Hause“; ein so „infames Schriftstück“ müsse der öffentlichen Verachtung anheimfallen. Präsident v. Wedell-Piesdorf versuchte erfolglos, den Redner von einer so scharfen Kritik zurückzuhalten und sich auf rein sachliche Erklärungen zu beschränken.

Die ganze übrige Sitzung wurde von dem Bürgermeistergesetz für Elsaß-Lothringen ausgefüllt. Beide elsässischen Unterstaatssecretäre Back und v. Puttkamer waren erst heute früh von Straßburg hier angekommen und ergriffen zur Vertheidigung der Vorlage in langen Reden das Wort. Die elsässischen Abgeordneten Gürber, Freiherr v. Dietrich und Simonis, durch eine Rede Windthorsts unterstützt, griffen das Gesetz heftigst an. Gürber nannte es einen Schandfleck für das deutsche Reich, Dietrich eine Rachemaßregel, eine Gewaltmaßregel, welche die Gemüther entfremden müsse. Windthorst verlangte Rückkehr zu dem System Manteuffel. Der Regierung sprangen die Abgg. v. Cuny (nat.-lib.) und v. Kardorff (freicons.) bei.

Abg. v. Kardorff sagte den Elsässern, sie möchten bescheidener auftreten; kein Parlament der Welt würde sich so etwas gefallen lassen. Der Abg. Richter habe den jetzigen Reichstag ein Angst-Product genannt; bei den Elsässern träfe das wenigstens genau zu, die Wahl sämmtlicher Protestler sei ein Product der Angst vor dem Einmarsch der Franzosen.

Abg. Simonis wandte sich zuerst dagegen, daß Abg. v. Kardorff sich zum Lehrer der Bescheidenheit aufwerfe, und hatte dabei die Lacher auf seiner Seite. Denn von den zahlreichen Tugenden sei die Bescheidenheit die letzte, deren sich Herr v. Kardorff rühmen dürfe. Darauf griff er aber die Regierung noch schärfer an, als seine Landsleute. Wenigstens schien es so; er gesticulirte bei den Reden heftig, schlug fortwährend heftig auf das Tribünenpult vor ihm und man hörte alle Augenblicke das Wort „Regierung“, „Regierungsräthe“ u. s. w. heraus. Aber je lauter er dabei wurde, desto unverständlicher wurde er auf der Tribüne.

Einen vollständigen Gegensatz dazu bildete die ruhige, durchaus sachliche Kritik, welche der Abg. Schrader in der Schlußrede an der Vorlage übte. Er sagte u. a., daß die Vorlage und die heutige Verhandlung den Beweis liefere, daß die Wahlparole der Regierung schädlich gewirkt habe. Den Regierungsvertretern sei es nicht gelungen, manches vorgebrachte sachliche Material der Gegner aufzuklären. Ausgezeichnete Beamte würden ja nach wie vor, wie es sich in Straßburg gezeigt habe, sich das Vertrauen ihrer Gemeinden zu gewinnen wissen. Aber viele würden in Zukunft eine schwierigere Stellung haben, weil sie nicht mehr als Vertrauensmänner der Gemeinden, sondern als solche der Regierung gelten würden.

Der Antrag Windthorst, die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen, wurde abgelehnt. Die zweite Lesung findet im Plenum statt. Die beabsichtigte Abendsitzung fällt heute aus, weil Abends die Zuckercommission tagt. Morgen 10 Uhr wird der Rest der heutigen Tagesordnung erledigt.

— Vor 4 Jahren wurde in Elberfeld der Barbierherr, Gastwirth und Samenhändler Ziethen wegen **angeblichen Mordes** seiner Frau auf das Zeugniß seines Lehrlings August Wilhelm zum Tode verurtheilt, vom Kaiser jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Ziethen sitzt seit 4 Jahren im Zuchthaus zu Werden a. d. Ruhr. Sein 70jähriger Vater, ein hier lebender pensionirter Beamter, von der **Unschuld** seines Sohnes überzeugt, hat die ganze Zeit über nach Beweisen dafür gesucht, weite Reisen gemacht und Tausende ausgegeben. Heute hat der jetzt hier in der Frankfurter Allee als Barbiergehilfe fungirende August Wilhelm ein Geständniß abgelegt, daß er selber der Mörder gewesen.

Breslau, 10. Juni. Der Mörder Thiem hat bei dem Verhör in cynischer Weise das Geständniß abgelegt, in der Nacht nach dem Himmelfahrtstag den Nachtwachtmann Zimmermann getödtet und andere verwundet zu haben. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, sind von Thiem bei dessen gestriger Haftnahme im Ganzen drei Personen durch Schüsse verwundet worden.

Karlsruhe, 10. Juni. Die zweite Kammer hat einstimmig sämmtliche Anträge der Regierung betreffs des Ausbaues des Bahnnetzes angenommen.

Bremen, 10. Juni. Die Passagiere des gestrandeten Dampfers „Oder“ wurden am 8. d. mit dem italienischen Dampfer „Raffaele Rubattino“ von Aden weiterbefördert.

Kiel, 10. Juni. (Privattelegr.) Prinz Heinrich wird sich mit der Torpedoboots-Division zur Jubiläumsfeier nach London begeben.

Mülhausen i. E., 10. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Lalance ist gestern ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden; er muß die Stadt innerhalb 48 Stunden verlassen.

Wien, 10. Juni. Die „N. freie Presse“ meldet: In Uesbegh fanden gestern Nacht in Folge der Wahlagitation antisemitische Unruhen statt, wobei das Militär einschritt; 3 Personen wurden getödtet, 5 verwundet.

Szegedin, 10. Juni. In Folge des heutigen Sturmwindes hat sich die Situation im Ueberschwemmungsgebiet verschlimmert. Das Wasser ist neuerdings gestiegen.

Szegedin, 10. Juni. Die Schutzarbeiten schreiten mit günstigerem Erfolge fort; Mako und Vasarhely sind gesichert, Lele und Földiak sind überschwemmt.

Paris, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach wird General Boulanger am 1. August zum Commandant des 17. Armeecorps mit dem Generalcommando in Toulouse ernannt.

Madrid, 10. Juni. Der Gouverneur der Sulu-Inseln hat die Befestigungen der Insel Tapul eingenommen. Der Führer der Aufständischen wurde getödtet, die Insel unterworfen.

Athen, 10. Juni. Der König und die Königin sind in das Ausland abgereist.

Stockholm, 10. Juni. Beide Kammern haben heute den spanischen Handelsvertrag genehmigt.

Petersburg, 10. Juni. Die Gesetze, betreffend die Erhöhung der Stempelsteuer und die Tabaksaccise sind heute veröffentlicht worden.

— Der „Börsenzeitung“ zufolge hat der Reichsrath die Vorlage angenommen, wonach die Pfandbriefe der Centralbank und des russischen Bodencredites vom 1. Juli an einer fünfprocentigen Couponsteuer unterworfen sind.

Anträge der Freisinnigen.

Berlin, 10. Juni. Die freisinnige Partei wird verschiedene Verbesserungsanträge zu dem Branntweingesetz einbringen. Sie wird trotz ihrer, dem ganzen Gesetz gegenüber entschieden ablehnender Haltung in den eventuellen Abstimmungen für jeden Antrag stimmen, welcher den unberechenbaren scharfen Eingriff in die wirthschaftlichen Verhältnisse großer Volkskreise wenigstens etwas abschwächt. Sie wird auch einen Antrag auf gleichzeitige Aufhebung des Kaffeezolles einbringen, welcher für alle, welche aus sittlichen Gründen eine Verminderung des Schnapsgenusses wünschen, um so annehmbarer sein müßte, als der Preis für Kaffee in letzter Zeit erheblich in die Höhe gegangen ist. Das wäre doch ein kleiner, wenn auch kein ausreichender Ersatz für die neue, die ärmere Bevölkerung treffende Steuer. Das empfiehlt sich auch schon deshalb, weil die Mehrausgaben für Militär u. s. w., welche gedeckt werden müssen, auch nicht entfernt eine so hohe Summe erfordern, als die Commissionen für die Branntwein- und Zuckersteuer beschlossen haben.

Danzig, 11. Juni.

* [**Kühlvorrichtung für Bierdruckapparate**.] Trotz vielfacher Versuche und Bemühungen will es den Bierverkäufern nicht immer gelingen, Biere, welche über Nacht in der Rohrleitung des Bierapparates gestanden haben, den Gästen des Morgens oder des Vormittags klar und reinschmeckend zu präsentiren. Der Grund hiervon liegt darin, daß die Reinigung der complicirten Rohrleitung trotz größter Sorgfalt doch immer nur mangelhaft ausgeführt werden kann. Neuerdings ist es indeß der Firma W. Schaper u. Sohn in Pr. Stargard gelungen, eine Kühlvorrichtung für Bierdruckapparate mit zerlegbarer Rohrleitung herzustellen, welche mittelst Bürste zu reinigen ist und in jeder Hinsicht den Anforderungen entspricht. Es ist auf diese Kühlvorrichtung der Firma Schaper u. Sohn ein Reichspatent ertheilt. Bei jedem alten Bierdruckapparat läßt sich diese Kühlvorrichtung mit großer Leichtigkeit anbringen. Einen

---

um Unglück auf dieser Welt anzurichten! Muß ich denn meinen Mitmenschen stets Unheil und Kummer zufügen, während ich selbst doch nur das Allerbeste will!“

Ich faßte ihre beiden Hände und sprach ihr tröstend zu. Aber es half nichts, sie weinte und schluchzte unaufhörlich:

„Es ist stets so gewesen! Wohin ich komme, bringe ich Unglück. Ach, daß ich todt wäre, daß mich gestern der Strom mit sich fortgerissen hätte!“

Ich setzte mich zu ihr auf's Sopha und redete ihr zu, wie man mit einem mißhandelten Kinde spricht. Ich bat sie um Verzeihung für meine unbedachten, thörichten Worte, ich küßte ihre Hand und flehte sie an, sich zu beruhigen und mir zu vergeben. „Sie haben mir nichts als Gutes erwiesen und haben mich so unbeschreiblich glücklich gemacht“, sagte ich, „und ich wünsche weiter nichts, als nur noch einige Tage in ihrer Nähe zubringen zu dürfen. Wollen Sie mir das gestatten?“

„Sie haben ja ein Recht, zu bleiben, wo Sie wollen, ich habe ja nicht darüber zu bestimmen.“

„Aber ich frage Sie, ob Ihnen meine Gesellschaft lästig ist, ob Sie wünschen, daß ich abreisen soll. Antworten Sie mir, sagen Sie, bitte, daß ich bleiben darf.“

„Bleiben Sie“, sagte sie mit ihrer weichen Stimme, „bleiben Sie, wenn es Sie glücklich macht.“

Sie trocknete ihre Augen, aber sie sah mich nicht wieder an. Wir hörten Schritte auf dem Corridor, sie stand auf und ging in das Schlafzimmer; im selben Augenblick trat die Tante ein.

(Forts. folgt.)

∗ Der westpreußische botanisch-zoologische Verein

hielt seine 10. Wanderversammlung am 31. Mai c. zu Riesenburg Westpr. ab. Die zu einer solchen Versammlung unbedingt nothwendigen Vorbereitungen erfordern große Umsicht und machen viel Mühe und Arbeit, zumal in einer kleinen Stadt wie Riesenburg, wo die Beschaffung passender Lokalitäten, die Auswahl der Excursionsorte, ja selbst die Unterkunft der Fremden nicht so einfach ist, wie in einer größeren Stadt. Indeß hatten die Herren Geschäftsführer, Herr Rector **Müller** und Herr Dr. **Meier**, nach allen Richtungen hin so ausgezeichnete Anordnungen getroffen, daß nicht nur keinerlei Klage gehört, sondern vielmehr von allen Seiten die größte Befriedigung und nur Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß die große Mühe — wohl in Folge der höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse der vorhergehenden Tage — nicht durch eine größere Theilnahme belohnt wurde. Indeß hatten sich doch mehrere auswärtige Theilnehmer, namentlich aus Danzig, schon am Abend des 30. Mai eingestellt und einen freundlichen Empfang gefunden. Im „Deutschen Hause“ befreundeten sich sehr bald in traulichem Kreise die fremden Botaniker und Naturfreunde mit den Riesenburgern. Das Thermometer, welches während des ganzen 30. Mai nicht über + 6° R. gestanden, sank in der Nacht zum 31. auf 0°, und die Sorge schien gerechtfertigt, es möchte anderen Tages, wo die Versammlung und eine Excursion in den herrlichen Wald von Riesenburg nach der idyllisch mitten im Walde gelegenen „Walkmühle“ stattfinden sollte, ungünstige oder wenigstens sehr rauhe Witterung den für wandernde Botaniker und Zoologen so nothwendigen Aufenthalt im Freien erschweren oder ganz unmöglich machen. Indeß die Sorge war unnöthig. Der wolkenlose Himmel anderen Tags verlieh den wärmenden Strahlen der Sonne, sowie sie höher und höher stieg, bald das Uebergewicht über den rauh und scharf wehenden Nordwind.

Die Versammlung wurde um 8¼ Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Dr. v. **Klinggräff**-Langfuhr in der Aula des Realprogymnasiums eröffnet. Der geschäftliche Theil verlief im Ganzen programmäßig. In dem Geschäftsbericht, erstattet von dem ersten Schriftführer, Professor Dr. **Künzer**-Marienwerder, gab derselbe — aus Veranlassung des abgeschlossenen Decenniums — eine kurze Uebersicht von der bisherigen Thätigkeit des Vereins, woran sich die des vergangenen Jahres würdig anreiht. Er gedachte des schweren Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seines bisherigen Schatzmeisters, Herrn Grenzenberg, erlitten, wobei Herr Dr. **Conwentz** in einem kurzen Nachruf den Lebenslauf und die Thätigkeit des Verstorbenen schilderte. Die Kassenführung hatte auf Bitten des Vorstandes Herr **Walter Kauffmann**-Danzig übernommen; derselbe erstattete über den Stand der Kasse Bericht. Darnach beliefen sich die Einnahmen auf 1573 Mk. 74 Pf., worunter 1000 Mk. Subvention vom westpreußischen Provinzial-Landtag. Für wissenschaftliche Zwecke sind 1385,89 Mk. verausgabt, an allgemeinen Unkosten 160,40 Mk, so daß ein barer Bestand von 27,65 Mk. in das neue Vereinsjahr übergeht. Die zu Rechnungsrevisoren gewählten Herren **Helm**-Danzig, **Müller**-Riesenburg und **Schmidt**-Lauenburg beantragten Decharge, welche die Versammlung auch ertheilte. Bei der Vorstandswahl wurde der frühere Vorstand, und als Schatzmeister definitiv Herr Walter **Kauffmann** gewählt. Herr Prof. Dr. **Bail**, zweiter Vorsitzender des Vereins, der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, hatte zwar die Annahme einer etwaigen Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, die Versammlung beschloß jedoch, sich in einem besonderen Schreiben an denselben mit der dringenden Bitte zu wenden, in dem Vorstande des Vereins zu bleiben. Sollte gleichwohl eine Ablehnung erfolgen, so wurde der übrige Vorstand ermächtigt, sich durch Cooptation für das laufende Geschäftsjahr zu vervollständigen. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Danzig gewählt. Mit Mittheilung einiger eingegangener Begrüßungstelegramme auswärtiger Mitglieder schloß der geschäftliche Theil der Versammlung.

Es folgte eine kurze Frühstückspause. Nach Wiedereröffnung der Versammlung begrüßte Herr Bürgermeister **Reimann**-Riesenburg namens der Stadt den Verein. Herr Stadtrath **Helm**-Danzig dankte namens der Versammlung. Es begannen sodann die wissenschaftlichen Vorträge und Mittheilungen, welche vielfach an die im Versammlungslokal sowie in einem Nebenzimmer ausgestellten Gegenstände anknüpften.

Zunächst sprach Herr Dr. **Lakowitz**-Danzig über die Algen-Flora der Danziger Bucht. Derselbe weist auf die Arbeiten der Commission zur Erforschung der deutschen Meere hin, durch welche unsere Kenntniß der physikalischen, floristischen und faunistischen Verhältnisse der Ostsee zu Anfang der siebenziger Jahre angebahnt wurde. Es wurde freilich besonders in floristischer und auch wohl in faunistischer Hinsicht nur ein Uebersichtsbild geschaffen, welches Anspruch auf Lückenlosigkeit weder machen konnte noch wollte. Vielmehr ist es Aufgabe einzelner Beobachter geworden, die verschiedenen Abschnitte des Ostseebeckens einer eingehenden, das ganze Jahr hindurch dauernden Durchforschung zu unterwerfen, als Vorbereitung für eine Bearbeitung der Algenflora der gesammten Ostsee. Der Vortragende hat sich zur speciellen floristischen Erforschung seit vorigem Sommer das Gebiet der Danziger Bucht erwählt. Er referirt über die Ergebnisse der vorjährigen Excursionen. Nach einer Schilderung der Gesammtflora der Ostsee, deren rein marine Formen mit Ausnahme zweier Seegrasarten den Algen ausschließlich angehören, geht V. auf die Besprechung der Tiefen-, der Temperatur- und Bodenverhältnisse wie des Salzgehaltes der Ostsee in ihren einzelnen Theilen über unter steter Vergleichung der bezüglichen Verhältnisse in dem westlichen und östlichen Theile der Ostsee mit besonderer Berücksichtigung der Danziger Bucht. Die Tiefenverhältnisse kommen in Betracht bei der verticalen Vertheilung der Algen, die Temperatur des Ostseewassers ist entscheidend für die Fernhaltung nicht anpassungsfähiger Algen hoher wie niedriger Breitengrade, die Bodenverhältnisse sind wegen der Nahrungsaufnahme der Algen aus dem Meereswasser von der geringsten Bedeutung, die größte Rolle dagegen spielt der Salzgehalt. Dieser ist sowohl für den Formenreichthum wie für die kräftigere oder schwächere Entwickelung der einzelnen Individuen von größter Wichtigkeit. Die westliche Ostsee mit höherem Salzgehalt (beeinflußt durch den Salzgehalt des einströmenden Nordseewassers) zeigt eine größere Mannigfaltigkeit der Formen wie eine kräftigere Entwickelung der einzelnen Organismen als die östliche und nördliche Ostsee mit geringerem Salzgehalt. So darf man unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse für die Danziger Bucht dazu mit einem Salzgehalt von nur 0,725 (Hela) auch nur eine schwach entwickelte Algenflora erwarten. Der Vortragende legt 30 verschiedene Formen vor und bespricht dieselben nach den einzelnen natürlichen Gruppen. 12 Species stimmen mit solchen von der samländischen Küste überein, deren Prof. Caspary 26 constatirte. Es kommen somit in unserem Theile der Ostsee bis auf Weiteres 44 Algenformen in Betracht. Eine nähere Besprechung derselben kann natürlich hier nicht ihren Platz finden. Interessant ist der Fund von Sphacelaria arctica Harv. aus der Danziger Bucht, einer Form des nördlichen Eismeeres und des weißen Meeres, welche vor Jahren auch im finnischen Meerbusen von Prof. Gobi entdeckt wurde. Das Vorhandensein dieser Alge und auch noch einiger anderer Formen der Ostsee weist auf den früheren Zusammenhang des baltischen Meeres mit dem Eismeere hin, eine Thatsache, welche auch in den geologischen Verhältnissen des Ostseebeckens begründet liegt und durch faunistische Funde unterstützt wird, wie nun auch durch floristische.

(Schluß folgt.)

wichtigen Platz nimmt das Faßrohr ein; dasselbe ist von massivem Nickel gearbeitet und hat den Vortheil den üblichen Messingröhren gegenüber, nicht Grünspan zu oxydiren.

* **Von der Nehrung**, 10. Juni. Herr Chaussee-Aufseher Fr. Liedtke in Pasewark theilt uns mit, daß die von unserem Stutthöfer A-Correspondenten gemeldete Nachricht von seinem Engagement nach Kamerun zur Leitung dortiger Wegebauten unrichtig sei. Der Correspondent hatte sich bekanntlich darauf berufen, daß Hr. Liedtke ihm selbst eine bezügliche Mittheilung gemacht habe. Letzterer giebt zu, daß dies im Scherze, und zwar im heiteren Freundeskreise, geschehen sei, was der Correspondent nicht herausgefühlt zu haben scheint.

s. **Elbing**, 10. Juni. Nachdem Herr Oberbürgermeister Thomale in Folge eines schweren Leidens bereits während eines größeren Theiles des vergangenen Jahres genöthigt war, die Leitung der communalen Angelegenheiten dem zweiten Bürgermeister, Herrn Elditt, zu überlassen, und seine Pensionirung zum 1. Juli d. J. beantragt hatte, fand im März eine Ausschreibung der Stelle des Ersten Bürgermeisters statt. Von den eingegangenen 17 Meldungen wurde seitens der mit der Vorberathung der Wahl betrauten Abtheilung allein diejenige des Herrn Bürgermeister Elditt dem Plenum der Stadtverordneten zur Berücksichtigung empfohlen, nachdem kurz vorher diejenige andere Meldung zurückgezogen war, welche unzweifelhaft zu einer Concurrenz geführt hätte. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nunmehr die Wahl vollzogen und Herr Elditt mit 45 von 50 Stimmen zum Ersten Bürgermeister gewählt.

φ **Graudenz**, 9. Juni. Die **Regimentsübungen** des hier garnisonirenden Regiments beginnen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, am 15. August. Zu dem Zwecke trifft das 4. Bataillon aus Strasburg nach zwei Märschen am 12. und 13. hierselbst ein. Die genannten Uebungen dauern bis zum 21. dess. Mts. Hierauf rückt das Regiment am 22. zum Brigade-Exercieren nach Thorn und verweilt dort bis zum 30. Die Brigade begiebt sich dann nach Pyritz, wo das Manöver im Divisionsverbande stattfindet. Am 18. Sept. kehrt das Regiment in seine Garnison zurück. — Gestern Nachmittag wurden die Pferde eines Besitzers aus der Nähe von Kulm in der hiesigen Kulmerstraße scheu und eilten in wildem Laufe davon. Die Frau des Besitzers fiel vom Wagen und erlitt so **schwere Verletzungen**, daß sie in das städtische Lazareth gebracht werden mußte. — Am 16. d. Mts. trifft der Herr **Cultusminister v. Goßler** auf seiner Reise durch die Ostseeprovinzen in unserer Stadt ein. Ihm zu Ehren ist ein Festmahl im „Schwarzen Adler" in Aussicht genommen.

k. **Königsberg**, 9. Juni. In unserer heiklen **Zuggraben-Canal-Angelegenheit**, in der auch unter den Technikern die Meinungen erheblich auseinandergehen, wird demnächst eine unparteiische höhere Sachverständigen-Commission ihr Gutachten abgeben, und erst dann wird man sich wohl ein klares Bild machen können, wo man den Ursprung der Verfahrenheit, in welcher sich dieser Meliorationsbau befindet, zu suchen hat. Es kommt häufig genug vor, daß Projecte für derartige Bauten während der Ausführung wesentlich geändert werden müssen, auch wenn sie mit aller Vorsicht ausgearbeitet worden sind, denn was tief in der Erde passirt, läßt sich nicht immer genau voraussehen. Unser Canalbau ist sistirt worden, weil sich bedeutende Bruchrisse in der Sohle wie in den Widerlagern und dem Scheitel eingestellt hatten. Man ventilirt nun die Frage: „Wer ist der Sündenbock?" Thatsache ist, daß die Unternehmer des Baues, die Herren Gebrüder Jerschke hierselbst, dem Magistrat zuerst offene Mittheilung von der Sachlage gemacht und eine Modification des Projects, an welches sie contractlich gebunden waren, angeregt haben. Da diese Modification kostspielige Mehrarbeiten erheischte, welche ohne Entschädigung zu leisten sie contractlich nicht verpflichtet sind, war wohl der Anspruch auf Verhandlung darüber keine Unbilligkeit. Nach den Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung konnte es den Anschein gewinnen, als sei ihre Bauausführung wenigstens zum Theil Schuld an den eingetretenen Rissen. Wesentlich diesem Eindruck scheint ein hiesiger Correspondent gefolgt zu sein, welcher in der Nummer der „Danz. Zeitung" vom 25. Mai den Unternehmern „Winkelzüge" zum Vorwurf machte, durch welche sie die städtischen Behörden zu weiteren Concessionen nöthigen wollten. Der Vorwurf muß, wenn man den Gang der Sache genau verfolgt, jedoch als ungerechtfertigt bezeichnet werden. Die Unternehmer haben die ganze Sachlage soeben in einer besonderen Broschüre „Zur Orientirung über den Zuggraben-Canalbau" beleuchtet, an der Hand ihrer Vertragsbestimmungen, der von ihnen gepflogenen Correspondenz und der von ihnen eingeholten Gutachten sich gegen die ihnen in der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorwürfe vertheidigt, und sie suchen den Nachweis zu führen, daß das Project unseres städtischen Bauleiters die Terrainschwierigkeiten nicht genügend berücksichtigt habe und daher eine Aenderung erheische, die ihnen bisher verweigert worden sei. Sie hoffen, daß das Super-Arbitrium, dessen Einholung die städtischen Behörden beschlossen haben, diese ihre Behauptungen beweisen und sie somit völlig rechtfertigen werde. Man wird den weiteren Streit also bis dahin getrost ruhen lassen können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau Berlin W. (jetzt Mohrenstraße 10) arrangirte **31. Gesellschaftsreise nach Skandinavien** ist heute (am 9. Juni) programmgemäß angetreten worden und am 5. Juli c. geht die zweite diesjährige, bis zum Nord-Cap ausgedehnte Reise nach Schweden und Norwegen bestimmt ab. Diese Reise berührt alle wichtigen Orte des skandinavischen Nordens und besonders die hochinteressanten Thäler und Fjorden Norwegens, welche von dem großen Touristenstrom nicht berührt werden. Die Führung dieser Reise fällt Herrn Ernst Stangen, der in der Reisewelt durch seine guten Orts- und Sprachkenntnisse bereits vortheilhaft bekannt ist, zu. — Kleinere Reisen nach Schweden und Norwegen werden von Stangens Bureau am 14. Juli und 2. August unternommen und für den Herbst sind noch verschiedene Touren nach Italien, Spanien, Orient und Ostindien, ebenfalls unter bewährter Führung, geplant, über welche das Programm, das auf Verlangen gratis ausgegeben wird, Auskunft ertheilt.

* **[Warum Eva keine Dienstmagd hatte.]** Aus dem Vortrag einer Dame: „Es wird viel von den Fehlern der Frauen und den verschiedenen Gründen gesprochen, weshalb sie so mancher Aufwartung und Dienstleistung bedürfen. Es ist sogar — natürlich von einem Herrn — die Frage gestellt, warum Gott, als er Eva aus der Rippe Adams geschaffen, nicht zugleich ein Dienstmädchen für sie herstellte. Wir sehen uns im Stande, diese Frage auf die einfachste Art von der Welt zu beantworten. Sie bedurfte keines Dienstmädchens. Und warum nicht? — Weil Adam niemals jammernd mit zerrissenen Strümpfen zu Eva kam und sie zu stopfen bat, oder mit einem Hemde, dem Knöpfe untreu geworden, oder mit einem Paar geplatzter Handschuhe, die sie nähen sollte und das sofort. Eben so wenig watete er umher im Schmutze und rauchte Cigarren und kam dann zurück mit Stiefeln, die gebürstet sein wollen ... Eben so wenig saß er gelangweilt hinter der Zeitung und fuhr gähnend empor, wenn die Sonne sank, und sagte mürrisch: „Wird bald zu Abend gespeist, liebe Frau?" Er machte vielmehr selbst Feuer an und hängte den Kessel darüber; er zog selbst die Radise aus der Erde, schälte selbst Kartoffeln und that, kurz gesagt, seine Pflicht. Er begnügte sich mit einem Gericht und schmollte nicht, wenn es Eva einmal verunglückt war. Servietten kannten sie nicht, ausgenommen ein Palmblatt. Er brachte nicht jeden Tag ein Manschettenhemd in die Wäsche. Er melkte die Kühe und lockte die Hühner mit meisterlichem „Put, Put, Put", um ihnen ihr Futter zu geben. Er brachte niemals ein halbes Dutzend Freunde zum Mittagessen mit, auf welchen Zuwachs zur Tafel man nicht im mindesten vorbereitet war. Er blieb auch nicht immer nächtlicher Weile aus, um seinen Skat zu dreschen, und Eva hatte nicht nöthig, aufzubleiben und sich zu grämen. Er saß nicht in Wirthshäusern umher, während Eva daheim saß und klein Kain wiegte. Er schalt Eva nicht in der Küche und suchte nach seinen Pantoffeln „in demselben Winkel", wo er sie, „wie er genau wußte", hingestellt. ... Wenn er sich die Stiefel auszog, stellte er sie unter einen Feigenbaum, wo er auch seine Pantoffeln fand. Er meinte — kurz gesagt — nicht, daß Eva allein seinetwegen geschaffen wäre, um ihn zu bedienen; er litt nicht an der fixen Idee, daß es für einen Mann entehrend sei, die Bürde seiner Hausfrau zu erleichtern. Ja, meine geehrten Herren, das Alles, glaube ich, ist der Grund, daß Eva keine Dienstmagd hatte."

* **[Demolirung der Nürnberger Stadtmauern.]** Der Stadtmagistrat hat am 3. d. M. die Entscheidung darüber getroffen, welche Theile der berühmten alterthümlichen Befestigungswerke der Stadt Nürnberg in ihrem jetzigen Zustande erhalten bleiben und welche niedergelegt werden sollen. Nach den Beschlüssen des Magistrats, die der Regierung vorzulegen sein werden, soll nunmehr derjenige Theil des Befestigungsgürtels, welcher vom Maxthor entlang der Burg bis zum Ludwigsthor am Plerrer sich erstreckt, unangetastet in seiner jetzigen Gestalt der Nachwelt erhalten bleiben. Wesentliche Aenderungen soll jedoch die andere Hälfte der Befestigungswerke erfahren. Die Ludwigsthorbrücke wird zwar bestehen bleiben und nicht durch eine Ueberdämmung des Stadtgrabens ersetzt werden; dagegen soll der Stadtgraben vom Spittlerthor ringsherum bis zum Wöhrderthor, soweit er noch nicht eingefüllt ist, dies werden. Von der Einfüllung bleibt nur der am Germanischen Museum liegende Theil des Stadtgrabens, welcher diesem abgetreten worden ist, verschont. Die zwischen dem Spittler- und dem Walchthor liegenden Zwinger bleiben erhalten, werden aber nicht mehr an Industrielle vermiethet, sondern in eine Promenadenanlage verwandelt. Das Walchthor wird niedergelegt, das Marienthor aber mit dem Schellmannszwinger bleibt erhalten. Ebenso bleiben erhalten die beiden über die Pegnitz sich wölbenden Schwibbogen und der bei denselben liegende Tratzenzwinger; desgleichen, als historisch werthvolles Bauwerk, die Bastei am Maxthor. Alle übrigen Zwinger und Stadtmauertheile vom Spittler- bis zum Wöhrderthor sollen entfernt werden, jedoch erst dann, wenn die jetzt durch dieselben verdeckten unschönen Häuserbaracken durch ansehnlichere Bauten werden ersetzt sein.

M. **Leipzig**, 7. Juni. **[Ein Wagner-Cyclus]** wird von dem Director des Leipziger Stadttheaters, Herrn Max Stägemann, gegenwärtig mit größter Sorgfalt vorbereitet. In der Zeit vom 24. Juni bis zum 10. Juli soll an dem genannten Theater ein Wagner-Cyclus in Scene gehen, der alle Werke des Meisters — mit Ausnahme natürlich des bis jetzt Bayreuth allein vorbehaltenen „Parsifal" — umfaßt: also „Rienzi", „Der fliegende Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Die Meistersinger", „Tristan und Isolde" und den vier Abende in Anspruch nehmenden „Ring des Nibelungen".

Wien, 8. Juni. **[Abermals ein Postdiebstahl.]** Während die Wiener Postdirection noch mit der Untersuchung des jüngsten Postdiebstahls beschäftigt ist und nach dem flüchtig gewordenen Zalewski fahndet, hat abermals die Beraubung eines Geldbriefes stattgefunden, in welchem sich 52 000 Fl. befunden haben sollen. Die erwähnte Geldsendung wurde in Prag an ein Wiener Bank-Institut aufgegeben und langte am Montag hier an. Die Siegel des Geldbriefes waren unverletzt, doch als man ihn öffnete, fanden sich als Inhalt Papierschnitzel einer französischen Zeitung vor. Es ist sicher, daß die Beraubung in Prag erfolgt ist. Die Erhebungen werden sowohl in Prag wie in Wien mit großem Eifer betrieben, ohne daß sie jedoch bisher ein greifbares Resultat ergeben hätten.

Pest, 9. Juni. Wie aus **Vasarhely** gemeldet wird, ist die **Situation** daselbst **unverändert**. Durch die rastlos fortgesetzten Arbeiten dürfte es gelingen, falls nicht heftige Winde eintreten, die Gebiete innerhalb des Dammes zu retten und die Stadt vor der Ueberschwemmung zu bewahren. Der Minister des Innern hat 10 000 Gulden zur Unterstützung der geschädigten kleineren Grundbesitzer angewiesen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Terschelling, 7. Juni. Das in den Außengründen gestrandete Schiff ist der norwegische Dampfer „Bygdo", von der Ostsee mit Holz nach England bestimmt. Der Dampfer ist inzwischen bereits wieder flott geworden.

Kalkutta, 5. Juni. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Dampfer „Sir John Lawrence" in der letzten Cyclone verunglückt ist. Man hatte eine Zeit lang gehofft, daß der Dampfer den Sturm überstanden haben möchte, indessen hat die Thatsache, daß ein zum Aufsuchen des vermißten Schiffes ausgesandter Dampfer eine Anzahl Leichen, hauptsächlich von eingeborenen Frauen, und die Schiffskiste des Capitäns passirt hat, alle Hoffnung zu Schanden gemacht. Es befanden sich 730 Passagiere an Bord, zum größten Theil eingeborene Frauen aus hohem Stande, die nach Poori reisen wollten, um dort im Tempel von Juggermouth das Rath Jattra-Fest zu feiern.

Zuschriften an die Redaction.

Das Unerträgliche der Ueberfüllung der Pferdebahnwagen, welches zu gewissen Tagesstunden häufig stattfindet, ist nur abzuändern, wenn die Conducteure strenge angehalten werden, Niemand mehr einsteigen zu lassen, sobald die vorgeschriebenen Plätze eingenommen sind. Gegenwärtig lassen sie Jeden zu, der sich noch hineindrängen will, und behaupten zur Abweisung nicht angewiesen zu sein. Dadurch werden aber Streitigkeiten zwischen den Passagieren hervorgerufen, welche nicht nur höchst unangenehm sind, sondern auch niemals zum Zwecke führen.

Der enge Gang zwischen den Sitzplätzen, welcher von Thür zu Thüre führt, wird von dem Pedal der Sitzenden ausgefüllt. Es können aber auch Conducteure und Controleure, so wie die ein- und absteigenden Passagiere sich nur innerhalb dieses Ganges fortbewegen; wie viel Grund, ihn nicht durch Stehplätze noch mehr zu verengen.

Standesamt.

Vom 10. Juni.

Geburten: Arb. Friedr. Mietzke, S. — Klempnergeselle Adolf Pehlke, S. — Maurergeselle Anton Wallinski, S. — Arb. August Gillmeister, T. — Zimmerges. August Wennebeck, S. — Bäckermeister Friedrich Weiß, S. — Böttcherges. Richard Lenzig, T. — Arb. August Linde, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Conditor Johann Martin William Siebert in Memel und Anna Henriette Ottilie Geschke, daselbst.

Heirathen: Portier Johann Guth und Bertha Amalie Oppel.

Todesfälle: T. d. Arb. Albert Bejerowski, 5 M. — Wwe. Johanna Volkmann, geb. Kanzler, 87 J. — Eisenbahn-Betr.-Secretär a. D. Rudolf Gehrt, 38 J. — S. d. Bureau-Assistenten Friedrich Büttner, todtgeb. — Frau Louise Weißenberg, geb. Weichert, 33 J. — Schuhmacher Carl Borzistowski, 41 J. — S. d. Arb. August Neubert, 3 J. — S. d. Schuhmachergef. Alexander Cieszynski, 3 J. — Rentier Dr. phil. Ferdinand Wilhelm Schuster, 73 J. — Arb. Carl Krampf, 27 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Dienstag**, den 14. Juni 1887, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Mittheilung a. von der Leihamts-Revision, — b. von den Einnahmen und Ausgaben der Kämmereigüter pro 1. April 1886/87. — Wahl von Mitgliedern zur Johannisfest-Commission. — Vertrags-Prolongation bezüglich des Spül- und Rieselbetriebes. — Vermiethung eines Lagerplatzes. — Pachtübertragung. — Pachtzinserlaß. — Ueberlassung von Terrain. — Abtretung eines Straßenwinkels. — Anlage einer Zweigleitung aus der Tempelburger Wasserleitung. — Errichtung eines Ortsstatuts für Krankenversicherung. — Bewilligung a. einer Beihilfe zur Beseitigung eines Vorbaues, — b. von Kosten für Straßenbeleuchtung, — c. von Kosten für Polizei-Bureau- und Gefängnißerweiterung, — d. von Bau- und Reparatur-Holzwerth für Schuletablissements. — Nachbewilligung a. zum Armen-Etat pro 1886/87, — b. zum Leihamts-Etat pro 1886/87, c. zum Kämmerei-Fonds pro 1886/87, — d. zum Forst- und Dünen-Etat pro 1886/87, — e. zum Gasanstalts-Etat pro 1887/88. — Absetzung eines Canons vom Etat.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellungen. — Unterstützungen. — Gratificationen.

Danzig, den 10. Juni 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 10. Juni (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227,75. Franzosen 183,25. Lombarden 71,37½. Ungar. 4% Goldrente 81,80. Russen von 1880 83,20. Tendenz: matt.

Wien, 10. Juni (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 285,40. Franzosen —. 4% Ungarische Goldrente 102,27. Tendenz: still.

Paris, 10. Juni. (Schlußcourse.) Amortir. 3% Rente 84,40. 3% Rente 82,02½. 4% Ungar. Goldrente 82 ex. Franzosen 466,25. Lombarden 177,50. Türken 14,72½. Aegypter 379. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker pr Juni 32,50, pr Juli 32,70, pr Juli-August 32,80. Tendenz: behauptet.

London, 10. Juni. (Schlußcourse.) Consols 101¾. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 96⅝. Türken 14¾. 4% Ungarische Goldrente 82⅛. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 1%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13¼. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 10. Juni. Wechsel auf London 3 M. 21 ex. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100⅝.

Liverpool, 9. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Juni-Juli $5\frac{31}{32}$ Werth, Juli-August 6 Verkäuferpreis, August-Sept. $6\frac{1}{64}$ do., Sept. $6\frac{1}{32}$ do., Sept.-Oktbr. $5\frac{25}{32}$ Werth, Oktbr.-Novbr. $5\frac{39}{64}$ Käuferpreis, Nov.-Dezbr. $5\frac{9}{16}$ do., Dezbr.-Januar $5\frac{9}{16}$ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 9. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 129¼, Erie-Bahn-Actien 33⅛, Newyorker Centralb.-Actien 112⅞, Chicago North-Western-Actien 123⅜, Lake-Shore-Actien 97⅝, Central-Pacific-Actien 38½, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛, Louisville u. Nashville-Actien 66⅞, Union-Pacific-Actien 60⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91¼, Reading und Philadelphia-Actien 51⅜, Wabash-Preferred-Actien 33⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 59½, Illinois-Centralbahn-Actien 125, Erie-Second-Bonds 99¾.

Berlin, 10. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juni.

Activa.	Status v. 7. Juni.	Status v. 31. Mai.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	813 453 000	804 953 000
2) Bestand an Reichskassensch.	25 573 000	25 084 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 558 000	11 941 000
4) Bestand an Wechseln . . .	378 664 000	385 961 000
5) Bestand an Lombardforder.	44 290 000	46 156 000
6) Bestand an Effecten . . .	26 713 000	36 969 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 235 000	39 260 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	798 772 000	811 014 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	383 667 000	386 956 000
12) die sonstigen Passiven . .	829 000	665 000

Berlin den 10 Juni.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			Lombarden	143,00	143,50
Juni-Juli	188,50	189,00	Franzosen	369,00	369,50
Sept.-Oct.	173,00	174,20	Cred.-Actien	459,00	461,00
Roggen			Disc.-Comm.	202,50	202,30
Juni-Juli	126,00	127,00	Deutsche Bk.	162,90	163,00
Sept.-Oct.	130,50	131,50	Laurahütte	70,00	70,25
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,30	160,40
200 ℔			Russ. Noten	183,40	184,45
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	183,25	184,25
Rüböl			London kurz	—	$20,35^5$
Juni	49,50	48,80	London lang	—	20,31
Sept.-Okt.	49,70	49,10	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	60,80	60,80
Juni-Juli	62,00	62,00	Dans. Privat-		
Aug.-Sept.	61,80	61,80	bank	139,70	139,90
4% Consols	106,20	106,20	D. Oelmühle	114,50	114,50
3½% westpr			do. Priorit.	112,50	112,75
Pfandbr.	97,40	97,30	Mlawka St-P.	107,40	107,30
5% Rum. G.-R.	94,50	94,50	do. St-A	47,40	47,20
Ung. 4% Gldr.	81,90	82,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,40	56,80	Stamm-A	62,20	62,40
4% rus. Anl. 80	83,30	83,50	1884er Russen	97,35	97,20

Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 10. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: Besser. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,45 M. incl. Sack pr 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Wolle.

Warschau, 7. Juni. Ganz wider Erwarten hat sich das Wollgeschäft am hiesigen Platze in der abgelaufenen Woche belebt. Lagerinhaber entschlossen sich, ihre Vorräthe zu billigeren Preisen zu räumen, und verkauften an einen Tomaszower Fabrikanten 600 Centner Tuchwolle. In Folge des Steigens des Rubelcurses ist im Contractgeschäft eine merkliche Ruhe eingetreten; Käufer wollen nur zu billigen Preisen kaufen, wozu Producenten sich nicht entschließen. Es wurden in der Provinz gegen 1000 Centner an inländische Fabrikanten mit einem Preisaufschlag von 4—5 Thaler polnisch gegen das Vorjahr verkauft. Die Lagerbestände polnischer Wolle am hiesigen Platz sind verschwindend klein, während von russischer Wolle noch über 5000 Pud lagern. Einen Einfluß auf den diesjährigen Wollmarkt wird die Maßregel der Reichsbank ausüben, welche sich entschlossen hat, den Producenten einen Vorschuß auf Lombard von ⅔ des Werthes der Wollen zu geben. Es dürfte daher der Fall eintreten, daß Producenten dadurch auf hohen Forderungen bestehen und bei Nichterreichung derselben zu Lager gehen werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: W.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Maria Stella, Gerdelmann, Papenburg, Kohlen. — Elise, Christensen, Antwerpen, Dachpfannen.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Ever.

Fremde.

Hotel de Berlin. Hauptmann Werner a. Berlin. Richter a. Bietowo, Hoffmeyer a. Gaurowitz, Hoffmeyer a. Zlotnick, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Vagschau. Bieber a. Berlin, Privatier. Meister a. Elbing, Hotelier. Sy a. Elbing, Brauerei-Director. Frau Rentiere Gieldzinski a. Wien. Rentiere Frl. v. Roggenbucke a. Danzig. Keiler, Cassel, Süßmann, Calkhoff, Markwald, Mendel, Eitig, Auerbach a. Berlin, Krebs a. Leipzig, Kreuder a. Barmen, Kager a. Hamburg, Vogel a. Lahr, Bornholz u. Rößler a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Mölter a. Königsberg, Theatersecretär. Saugeon a. Königsberg, Kassirer. Böhm a. Königsberg, Decorateur. Klaffke a. Königsberg, Fleischermeister. Einert, Jacobi, Sahl, Zander, Groß, Glaser a. Berlin, Thiel a. Königsberg, Eiler a. Düsseldorf, Müller a. Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rothschild a. Frankfurt a. M., Fey a. Stettin, Weber a. Chemnitz, Müller a. Wesel, Gödecke a. Limbach, Richter a. Plauen i. V., Banecken a. Emmerich, Parijer, Büchel, Hoffmeister, Schultze a. Berlin, Drage u. Frau a. Wartenburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Carthaus, Band IV, Blatt 93, auf den Namen der Bäckermeister **Siegfried** und **Hedwig**, geb **Vintus Holz**'schen Eheleute eingetragene, in Carthaus belegene Grundstück

am 9. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 20 Ar 31 Qm. zur Grundsteuer, mit 282 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (687

am 10. August 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 5. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Willenberg Band 1, Blatt 4, auf den Namen des Besitzers **Friedrich Richard Arnold** eingetragene, zu Willenberg, Kreis Stuhm, belegene Grundstück

am 18. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1015,26 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 142,47,98 Hektar zur Grundsteuer, mit 588 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8739

am 18. Juli 1887,
Vormittags 11½ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 7. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht I.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Putzhändlerin Fräulein **Maria Julianna Wetzel** zu Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 25. Juni 1887,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt

Danzig, den 6. Juni 1887. (715

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Für den Neubau des **Empfangs-Gebäudes** auf Bahnhof Marienburg sollen die Zimmerarbeiten einschließlich der Materialien-Lieferung im Submissionswege vergeben werden

Die Bedingungen ec. liegen in unserem Dienstgebäude — Bahnhof Legethor hierselbst — sowie im Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters **Schultz** auf Bahnhof Marienburg zur Einsicht aus, können auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 ℳ. von uns entnommen werden.

Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Terminsstunde

Montag, den 27. Juni cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
portofrei an uns einzureichen.

Danzig, den 4 Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Darup. (696

Bekanntmachung.

Für das von Marienburg bis Elbing herzustellende Telegraphen-Doppelgestänge soll die Lieferung von

2650 Stück 2 cm starker schmiedeeiserner Bolzen und
1300 Stück grader schmiedeeiserner Isolatorstützen

im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden.

Die näheren Bedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirection hierselbst eingesehen werden. Auf Wunsch werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 ₰ für jedes Exemplar verabfolgt.

Die Preisforderungen sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Lieferung von Materialien zur Herstellung eines Doppelgestänges" versehen, unter Anschluß der von den Bewerbern zu unterschreibenden Lieferungs-Bedingungen bis zum **20. Juni d. J. portofrei an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.**

Die Eröffnung der Anbietungen wird an dem gedachten Tage um 11 Uhr Vormittags in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber hier im Zimmer „Abtheilung für Telegraphie" stattfinden.

Anbietungen, welche später eingehen oder den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt, ebenso finden die Angebote solcher Bewerber, welche die Bedingungen nicht unterschrieben haben, keine Berücksichtigung.

Die Anbieter bleiben bis zum **5. Juli** an ihre Angebote gebunden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Danzig, den 9. Juni 1887.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Bahr. (711

Versteigerung.

Dienstag, den 14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Putzig

eine neuerbaute Holländer Mühle incl. Zubehör — zum Abbruche —

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Versammlungsort am neuen katholischen Kirchhofe. (663

Putzig, den 30. Mai 1887.

Hannusch,
Gerichtsvollzieher.

Butter.

Ia. Kaiserbutter per Pfd. ℳ. 1,10.
Ia. Holsteiner Süßrahmbutter per Pfd ℳ. 1,
ff. Tafelbutter von süßer Sahne per Pfd. ℳ. 0,90, 0,80.
fette reinschmeckende Kochbutter per Pfd. ℳ. 0,70

empfiehlt (628

Richard Migge,
Butterhandlung, Breitgasse 79.

Tapeten

schon von **10 Pf. p. Rolle** an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco die Tapetenfabrik

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.

Prima holländ. Dachpfannen

aus ankommendem Schiff „Elise" und ab Lager offeriren billigst

A. Schultz & Co.,
Asphalt-, Dachpappen und Holzcement Fabrik,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,
Comtoir: Brodbänkengasse 30.

Prima holl. Dachpfannen

ex Schiff „Caroline Trine" empfiehlt billigst (555

S. Lichtenstein,
Asphalt-Dachpappen-, Holzcementfabr.
Baumaterialien-Handlung.

Für den **Hausgebrauch,** 23 Centralgesch. 400 Filialen i. D.

da wo Wein in kleineren Quantitäten und nur nach und nach getrunken wird, sind die

Oswald Nier's „Carafons"

d. h. ¼ Liter-Flasche meiner reinen, ungegypsten *Französ. Naturweine* [N° 85.

mit Patentverschluss u. Garantiemarke versehen, höchst bequem u. unentbehrlich, da der Wein darin nicht verderben kann und seine guten Eigenschaften bis zum letzten Tropfen behält.

Central-Geschäft in Danzig
Langgasse 24.

Wilh. Bitter, Bielefeld,
vielfach prämiirt, Inhaber hoher preuß. Staatsmedaillen f. gewerbliche Leistungen empfiehlt

Selterswasser-Apparate
für Benutzung flüssiger Kohlensäure.

Illustrirte Courante, jede Auskunft über das leichte vortheilhafte Verfahren sowie Apparate in Betrieb gezeigt.

Ein sehr rentables

Putz- und Weißwaarengeschäft

in einer großen Garnisonstadt Westpreußens ist wegen Kränklichkeit der Inhaberin unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstreflectanten wollen sich melden unter C. E. 100 postlagernd Graudenz

---

Alte Möbel

und Bodenrummel werden stets zu den höchsten Preisen gekauft Altstädt. Graben Nr. 54. (673

Seebad Weichselmünde.

Eröffnung der kalten Seebäder

Sonntag, den 12. Juni 1887.

Preise der Bäder:

Einzeln-Billet für	Erwachsene	0,15 ℳ.,
„ „	Kinder	0,10 ℳ.,
Dutzend- „ „	Erwachsene	1,50 ℳ.,
„ „ „	Kinder	1,— ℳ.

Abonnements-Billets für die Saison 1887.

Für Erwachsene	6 ℳ.,
„ Kinder	4 ℳ.

Abonnements-Billets für einen Monat.

Für Erwachsene	3 ℳ.,
„ Kinder	2 ℳ.

Die Billete sind in Weichselmünde bei dem Unterzeichneten und in **Mundt's Hotel,** sowie in Danzig in der Billetbude am Johannisthore zu haben. Kinder-Billete resp. Kinder-Abonnements-Billete gelten nur für Kinder unter 15 Jahren.

Fahr-Abonnements-Billete giltig vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1. August bis 20. September sind zu folgenden Preisen im Bureau der Actien-Gesellschaft **„Weichsel"**, Hundegasse 52, zu kaufen:

Erwachsene I. Platz	10 ℳ.,
Kinder I. „	5 ℳ.,
Erwachsene II. „	5 ℳ.,
Kinder II. „	2,50 ℳ.

Inhaber eines Fahr-Abonnements-Billets ist berechtigt eine **Bade-Abonnements-Karte** für das Seebad Weichselmünde giltig bis zum Schluß der Saison zu folgenden Preisen zu lösen:

Erwachsene	5 ℳ.,
Kinder	3 ℳ.

Der Weg zu den Bädern ist mit Bäumen bepflanzt und mit Brettern belegt.

In meinem am Dampfboot-Anlegeplatz gelegenen Gasthause sind noch **möblirte Zimmer** mit schöner Aussicht billig zu vermiethen. (547

Carl Küchler.

Gr. Ausverkauf.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

übernommene

Schirm-Lager

soll zu **Taxpreisen** schleunigst ausverkauft werden.

Diesjährige **Neuheiten** in **Sonnenschirmen** sind in großer Auswahl vorhanden.

Reparaturen sowie Bezüge werden angenommen und schnellstens ausgeführt.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Der Verkauf findet nur

11, Langebrücke 11,

zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor statt, nicht mehr getheilt mit der Langgasser Filiale. (207

NB. Das Ladenlokal ist zu vermiethen.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Abonnements-Billete für die erste Saison sind jetzt im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft, **Hundegasse 52,** zu kaufen.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (709

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich von Nachmittags 4 Uhr **bis Abends 9 Uhr:**

Große ethnologische Ausstellung.

Auftreten der Westafrikanischen

Aschanti-Neger-Karawane

von der Goldküste Westafrika's,
unter Führung ihres Häuptlings **Umquelantoba.**

Die Karawane besteht aus 26 Personen, darunter **Fetisch-Priester,** Medizin-Männer, Weiber u. **Kinder,** sowie vielen dort einheimischen Thieren, 3 Elephanten, 7 **Kameelen und Dromedaren, verschiedenen Zebu's, Zwergpferden, Antilopen** u. s. w.

Täglich große Vorstellung
sämmtlicher dressirten Thiere, sowie der dressirten Elephanten.

Kriegs- und Siegestänze, Opferung, übliche Kriegsübungen, Scheinkämpfe, sowie Vorführung der bei ihnen einheimischen Geräthschaften.

Anfang 4 Uhr. Reservirter und nummerirter Platz 1 ℳ. Entree 50 ₰ Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen die Hälfte.

Von 9 Uhr ab: **Garten-Concert.**
Entree 10 ₰. (710

Marienburger Privat-Bank

D. Martens.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf

Donnerstag, den 23. Juni cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in das Lokal des Herrn **Herm. Ellerwald** „Hotel König von Preußen" in Marienburg ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Fortsetzung oder Liquidation der Gesellschaft gemäß § 36 des Statuts
2. Abänderung der §§ 1, 4, 34, 35, 36 und 40 des Gesellschaftsstatuts.

Marienburg, den 7. Juni 1887.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
F. Gottschewski. (661

Handschuh-Ausverkauf

Langgasse Nr. 16.

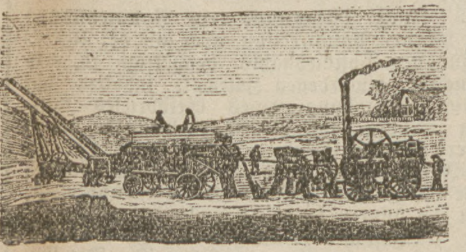
	Seidene Handschuhe	3—4	Knopf	60, 65 ₰,
	„ „	4—6	„	65, 70 ₰,
Rein	„ „	4—6	„	ℳ. 1, 1,25,
	Atlas- „	3—6	„	30, 35, 40 ₰,
	Glacee- „	2	„	60 ₰, 1 ℳ.,
	„ „	2—8	„	ℳ. 1, 1,75,
	„ für Herren			ℳ. 1,25, 1,50,
	„ „ „ prima, prima			ℳ. 1,75, 2.

(714

Rademann's knochenbildender KINDERZWIEBACK

zeichnet sich durch hohe Nährkraft sowohl in Bezug auf Fleisch als auch besonders auf Knochenbildung aus — Kein bis jetzt bekanntes Kindernährmittel erreicht denselben in dieser Beziehung an Wirksamkeit und zahlreiche Atteste von namhaften Aerzten bekunden die ausgezeichnete Wirkung dieses Präparates in Bezug auf leichtes Zahnen, Beförderung eines kräftigen u. geraden Knochenwuchses, als Schutzmittel gegen den Ausbruch und die schlimmen Folgen der englischen Krankheit Brechdurchfall, Verdauungsstörungen ec. Jede Mutter, die gesehen, wie die Kleinen bei Benützung dieses Nahrungsmittels gedeihen, wird eine lebendige Empfehlung desselben und jede sorgsame Mutter wird vorkommenden Falls ihrem Kinde **Rademann's knochenbildenden Kinderzwieback** geben. Derselbe ist billiger wie jedes andere Kindernährmittel. Preis per Büchse Mk. 1.—

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Spezerei-Geschäften. In **Danzig** bei Apotheker **E. Kornstädt** und **O. Michelsen,** und in **Schönbaum** bei Apotheker **Pohl.**
Apotheker **Rademann,** Forbach, Lothringen. (9739



Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen,

neu und **gebraucht,** verkauft **räumungshalber zu außerordentlich billigen Preisen** (7538

J. Hillebrand-Dirschau,
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft.

Große freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Rittergutspächters, Lieutenant der Landwehr **Wallenius,** werde ich wegen Auflösung des Pachtverhältnisses

am Mittwoch, den 15. d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in **Pr. Stargard** auf dem Platze in der Wasserstraße, schrägeüber **Olivier's Hotel,** vor dem Fleischermeister **Ackermann**'schen Viehstalle das gesammte

Guts-Inventar,

mit dem das **Rittergut Kl. Jablau** bisher bewirthschaftet ist, bestehend aus:

20 werthvollen Kutsch- und Arbeitspferden, einer größeren Anzahl 1-, 2- und 3-jähriger Fohlen, 24 Milchkühen, 17 Stück Jungvieh, 1 Bullen, Kälber, alles vorzüglicher Race, 3 Kutsch- u. 11 Arbeitswagen, 5 Schlitten, 24 Pferdegeschirre, 30 diversen Pflügen, 24 Eggen, 20 Schafraufen, 9000 Ziegelbrettern, Dresch- u. Häckselmaschinen, Getreide-Cylinder, Wrucken- und Rübenschneider, eisernen Walzen, Klee- u. Getreide-Sae-Maschinen, 1 Drillmaschine, 1 Torfstechmaschine, 6 Mergelkarren, 1 Partie Siebe, Speicher- und Stall-Utensilien, 1 Viehwaage, 1 Partie Nutzholz,

sowie nachstehendes **Mobiliar:**

2 Sophas, 1 Billard mit Zubehör, 1 Chaiselongue, 2 Kommoden ec. ec.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Herr Wallenius wird eventuell ihm bekannten Käufern Credit gewähren.

Pr. Stargard, den 9. Juni 1887. (660

Laenger,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Tigerfinken sind sehr billig abzugeben Holzschneidegasse 2. (629

Ein wohlerhaltener mahagoni Flügel ist verzugshalber Langgasse 12 II zu verkaufen. (712

Eine 6procentige, durchaus sichere Hypothek von

8250 Mark,

eingetragen auf ein Danziger Grundstück, ist sofort zu cediren

Thorn, den 8. Juni 1887.

Wernicke,
614) Gerechtestraße Nr. 129.

Für den hiesigen Ort übernehme den **Ein- und Verkauf von Waaren, Besorgungen, Erkundigungen, Vermittelungen** ec. unter gewissenhafter Reellität und strengster Discretion. (412

Berlin NW, den 4. Juni 1887.
Bureau: Dreyse-Straße 21.

Heinrich Thiel.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Maschinenschlosser,

welcher bereits in Zuckerfabriken gearbeitet hat. (637

Zuckerfabrik Marienwerder.

Für ein Versicherungs-Geschäft wird ein cautionsfähiger stiller

Theilnehmer

gesucht.

Gef. Offerten u. Nr. 389 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik sucht einen gewandten

Vertreter

für Privatkundschaft. Offerten sub H. R. 566 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein tüchtiger Conditorgehilfe, selbstständiger Arbeiter, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung bei

A. L. Reid, Inh. Julius Heinnold in Bromberg. (688

Pension gesucht.

Für eine ältere kränkliche Dame wird auf dem Lande oder in einem Försterhause eine stille einfache Pension zum 1. Juli cr. gesucht. Bedingung: eigenes Zimmer (parterre) und Garten in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Anerbietungen mit Angabe des Preises unter Nr. 691 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 25 ist eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus Saal, 6 Zimmern (wovon 2 in der Hange-Etage — zu Comtoire geeignet), Küche u. Zubehör, welche der jetzige Miether 16 Jahre lang bewohnt, vom 1. October ab zu vermiethen (678

Wohnung, 5 Zimmer und Zubeh. in gut. Gegend, Miethspreis 800—1000 ℳ., zum ersten October gesucht. Off. u. 650 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Möblirte Sommer-Wohnungen nebst Eintritt in den 2½ Morgen großen Garten sind in der früheren Commerzien-Rath **v. Frantzius**'schen Villa, Neuschottland 10, zu vermieth.

Ein großer Laden

nebst anstoßender Wohnung in der frequentirtesten Straße ist von sofort zu vermiethen.

Walter, Stadtrath,
9547) Allenstein.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 126 I.

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Boden und Keller vom 1. October cr zu vermiethen.

Näheres im Comtoir der Danziger Actien-Bierbrauerei, Heilige Geistgasse Nr. 126 parterre, zu erfahren. (722

Die Oberräume des **Wasserspeichers**

„Der weiße Bär",

Hopfengasse Nr. 56, sind sogleich oder später auf kürzere oder längere Zeit zu vermiethen. (721

Charles Ganswindt.

Sammlungen.

Für das Luisen Denkmal:
F 35 ₰, M. W. 1 ℳ.
Zusammen 255,53 ℳ.

Für die Ferien-Colonien:
Z. 5 ℳ., N N. 3 ℳ., Hr. Paul Arndt 2 ℳ., Hr. J. H. L. Brandt 20 ℳ., Hr. Ottomar Jantzen 10 ℳ., Fleischermeister A. 6 ℳ., Dr. Wallenberg 20 ℳ., Lehrer-Collegium des Städt. Gymnasiums 50 ℳ., M. W. 1 ℳ., Hr. C Kaeber 3 ℳ., v. d. „Bescheidenen Anfrage" 2 ℳ.
Zusammen 238,75 ℳ.

Für die Hinterbliebenen der fünf Arbeiter in Neufahrwasser:
B. T. 5 ℳ., M. W. 1 ℳ., Hr. C. Kaeber 2 ℳ.
Zusammen 46 ℳ.

Die Expedition der Danz. Zeitung.

H. T. 20. Zu spät gelesen, bitte Sonntag 10 Uhr v. M. genanntem Ort. Als Zeichen bitte eine weiße Rose in der Linken. (723

Wegen d. bew Krank m. d. R. noch a unbest. Z versch. w, am 16 Näh. Wir f G f D. gef u gr freudl. B. A.

Eine Fahrkarte

ist von der Hundegasse bis zum Stadt-Theater **verloren** worden Es wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.